

sammeln sich in der Atmosphäre, und indem sie sich verbinden, entsteht daraus Regen, Schnee, Nebel, Wind, und jede andere Veränderung der Witterung — Wenn sich die Luft in einigen Gegenden der Atmosphäre auf einmal sehr stark ausdehnt, und dagegen in andern Gegenden derselben sich zusammendrängt, so entsteht eine starke Bewegung unter den Luftmassen, und diese Bewegung wird Wind genannt. Ist der Wind sehr heftig, so wird er Sturm genannt; den heftigsten Sturm nennt man einen Orkan. Ein Sturm zerbricht die stärksten Bäume, wirft Häuser und Thürme um, und verheert zuweilen ganze Wälder. Eine solche Verheerung nennt man einen Windbruch.

Der Thau entsteht aus den wässrigen Dünsten, welche am Tage aus der Erde aufsteigen, durch die Kälte der Nacht verdichtet werden, und dann niederfallen. Wenn daher die Nächte sehr warm sind, so fällt wenig oder gar kein Thau. Gefriert der Thau, so nennt man ihn Reif. Wenn es gereift hat, so sind die Bäume und Gräser so weiß, als ob sie gepudert wären. Wenn nämlich die Bäume und andere Körper sehr kalt sind, so müssen die darauf gefallenen Dünste nothwendig zu Eiskeitern werden. Bei großer Kälte gefrieren sogar die Ausdünstungen, die aus unserer Nase gehen, und das Haar wird davon, wie mit einem Reife, überzogen.

Der Nebel entsteht ebenfalls aus Dünsten, die sich schon verdichtet haben, und also eigentlich nicht mehr Dünste sind. Da das Wasser, aus welchem er besteht, in sehr feine Theile zertheilt ist, so schwimmt er in der Luft. Wenn sich diese feinen Theile verbinden, so bilden sie sehr feine Tropfen, welche alsdann niederfallen. Dann sagt man: der Nebel fällt. Scheint die Sonne unmittelbar auf den Nebel, so wird dies schwimmende Wasser durch die Wärme ausgedehnt, es muß verdunsten und die auf die Erdoberfläche gelagerte Nebelmasse muß sich heben. Man sagt dann: der Nebel steigt. Der Nebel, welcher sich an heitern Sommerabenden zeigt, entsteht daraus, daß sich die Luft abgekühlt hat. Flüsse, welche nicht zugefroren sind, rau-